

Die Kugel *n* bleibt dabei immer in *l* ruhen, da die Büchse nicht genügend geneigt ist; die Stange *i* stützt sich dabei immer auf den oberen Teil der Oeffnung *h*. Ist die Neigung jedoch genügend gross geworden, so tritt der Augenblick ein, in welchem die Kugel *n* ihren Ruhepunkt *l* verlässt und plötzlich nach dem entgegengesetzten Ende des Teiles *j* wandert, d. h. nach *m*.

Diese Ortsveränderung hat zur Folge, dass dem Rohre *j* eine vollständige Drehung erteilt und die Stange *i* auf dem unteren Teile der Oeffnung *h* in Ruhelage gebracht wird; da dieser Teil fähig ist, den Strom zu leiten, so ist somit der Stromkreis geschlossen; der Motor setzt sich in Bewegung und das Gewicht geht in die Höhe (Fig. 2) und erreicht somit wieder die in Fig. 1 gezeigte Stellung.

Der Teil *j* nimmt an dieser Bewegung teil, die Masse *n* wandert in einem bestimmten Augenblick von dem Ende *m* nach dem Ende *l* und veranlasst dabei eine vollständige Drehung, welche die Berührung der Stange *i* mit dem unteren Teile der Oeffnung *h* aufhebt.

Diese Vorgänge wiederholen sich immer wieder bei dem Herauf- und Heruntergehen des Triebgewichtes; elektrische Energie wird dabei nur bei dem Aufsteigen des Gewichtes verbraucht. Die Teile, die den Zweck haben, den Kontakt zu unterbrechen oder herzustellen, befinden sich in beständiger Tätigkeit; dieselben sind dabei voneinander selbst und von dem Zuggewichte abhängig.

Die Aufziehungen der Uhr wiederholen sich bei dieser Vorrichtung nicht häufig; dieselben können nach Belieben ausgedehnt werden.

Bei Uhren mit Schlagwerk wird das Triebgewicht mittelst einer Vorrichtung aufgezogen, welche in allen Einzelheiten gleich jener zum Aufziehen des Gehwerkes ist, wie oben beschrieben.

Uhren-Ausstellung,

veranstaltet bei Gelegenheit des am 21. August in Hagen i. W. stattgefundenen Verbandstages des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der Uhrmacher und Goldschmiede.

III.)

Die Firma **J. Verhagen & Co., Köln a. Rh.**, hatte in einem sehr eleganten Ausstellungskasten nur Taschenuhren ausgestellt. Sie führte den Ausstellungsbesuchern zwei in den weitesten Kreisen bekannte Marken in den verschiedensten Mustern vor. Da war zunächst die bekannte Ankeruhr „Cortibert“ mit dem Fabrikzeichen J. C., welche in verschiedenen Mustern auflag. Ganz besonders waren es die in Tula-Gehäusen, welche ob ihrer vorzüglichen Ausstattung bewundert wurden und allgemeinen Beifall erregten. Die Kollektion Cortibert wies aber auch noch eine Anzahl in sehr sauber ausgeführten silbernen Gehäusen auf, welche ob ihrer modernen Ausstattung nicht minder Bewunderung fanden. Die allgemein bekannte und von vielen Uhrmachern bevorzugte Marke Cortibert dürfte wohl kaum von einer anderen Uhr in gleicher Preislage an Qualität und in der Reglage übertroffen werden, wenigstens sind die Liebhaber dieser Marke des Lobes voll über diese Uhr.

Die andere Marke, welche wohl einen Weltruf genießt, war die in Schaffhausen hergestellte J. W. C., Firma Rauschenbach.

Die Firma Verhagen & Co. hatte ganz besonders Wert darauf gelegt, diese vielfach prämierte und auch jüngst erst wieder mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Marke in allen Gehäusearten vorzuführen. Wir sehen dieses vorzügliche Werk in Gold-, Silber-, Stahl- und Tulagehäusen, darunter geradezu prachtvolle Stücke. Die herrlichen Dekorationen der teuren Stücke waren, dem modernen Geschmack angepasst, meisterhaft ausgeführt.

Aber auch bei dieser Marke erregten die Tulagehäuse allgemeine Bewunderung, es waren Muster, wie sie bisher wohl noch nicht gesehen worden sind. Jedenfalls zeigte die Ausstellung, dass nicht nur der Fabrikant, sondern auch die Aussteller einen guten und feinen Geschmack haben, sonst würden sie solche ausgesuchte schönen Sachen nicht am Lager haben. Neue Fassons

und hochmoderne Ausstattung zeigten auch die billigen Sorten in Silber- und Stahlgehäusen, so dass auch die weniger begüterten Leute eine gute Uhr in schönem Gehäuse erhalten können. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass auch das neue Kaliber der J. W. C. in mehreren Exemplaren lose ausgestellt war, so dass es den Kollegen möglich gemacht wurde, Einblicke in die Werke zu nehmen. Dieses neue, flache Kaliber wurde angefertigt, um dem Geschmacke der heutigen modernen Richtung Rechnung zu tragen, ohne indes der guten Qualität der J. W. C., über die zu sprechen wir für überflüssig halten, den geringsten Abbruch zu tun.

Die Ausstellung der Firma **L. Dahmen, Köln**, schloss sich an die Uhrenaussstellung in einem Nebenraume würdig an. Dieselbe war überaus reich beschriftet und übersichtlich gruppiert. In fünf Schränken waren unter anderem ausgestellt:

Der erste Schrank enthielt ein Sortiment sämtlicher Zangen und Hämmer für Uhrmacher und Goldarbeiter.

Der zweite Schrank enthielt alle erdenklichen Feilen.

Im dritten befanden sich Bohrer, wie z. B. Spiralbohrer, Drillbohrer u. s. w.

Der vierte zeigte uns die neuesten Ringschneideapparate nebst allen vorkommenden Ringriegeln.

An diesen reihte sich der fünfte Schrank an, welcher sämtliche Feilkloben, Stiftenklöbchen, Kornzangen und diverse Schraubstöcke enthielt.

Auch viele andere neue Werkzeuge und Maschinen hatte die Ausstellung aufzuweisen. Unter anderem seien hier erwähnt: Wälzmaschine, verbunden mit Raderschneidvorrichtung System „Jüngermann“. Eine komplette Lehlings-Werkzeugeinrichtung in verschliessbarem Nussbaumschrank, Lampen verschiedener Systeme für Gas, Oel und elektrisches Licht. Komplette Werkzeuge und diverse Gläsereschränke, letztere in allen Einrichtungen. Auch in diversen Fournituresortimenten war hier viel Neues zu finden. Ebenso grossen Anklang fanden die in allen erdenklichen Neuheiten ausgestellten Schaufenster-Dekorationsgegenstände, bei welcher Gelegenheit wohl mancher der Herren Besucher seinen Bedarf für die kommende Weihnachtssaison gedeckt hat. Selbst für die Optik bot uns die Ausstellung viel Neues, unter anderem eine Brillengläser-Schleifmaschine mit horizontaler Trockenschleifvorrichtung, welche den Besuchern öfter im Betrieb vorgeführt wurde und allgemeine Bewunderung fand. Die Goldarbeiter-Werkzeugabteilung hatte ebenfalls viele neue Werkzeuge und Hilfsmaschinen aufzuweisen, unter anderem: Ringverengerungs- und Erweiterungsmaschinen, Ringschlagmaschinen, Gasschmelzöfen verschiedener Systeme, Blech- und Ringwalzen für Hand- und elektrischen Betrieb. Der Besuch dieser Ausstellung war andauernd ein reger. Die reichhaltige Ausstattung derselben hat über die Leistungsfähigkeit oben genannter Firma das beste Zeugnis abgelegt, und wünschen wir an dieser Stelle, dass erwähnte Firma nicht allein durch den Verkauf ihre nicht unerheblichen Kosten gedeckt, sondern auch, dass diese Ausstellung dazu beigetragen hat, den Kundenkreis derselben bedeutend zu vergrössern.

Ein schönes Andenken an die Firma L. Dahmen in Köln erhielten die Besucher in Gestalt eines Putzholzmessers mit Gehäuseöffner, welches dankbar entgegengenommen wurde und seinen Zweck gewiss nicht verfehlen wird.

Am Schlusse unserer Schilderung der gelegentlich des Rheinisch-Westfälischen Uhrmacher-Verbandstages in Hagen veranstalteten Ausstellung müssen wir noch einer bedeutenden Taschenuhrenfabrik in Porrentruy, der Société Horlogère de Porrentruy, gedenken, welche seit einer langen Reihe von Jahrzehnten eine hervorragend solide Taschenuhr fabriziert und auf den Markt gebracht hat, und welche ihre Artikel zur Zeit durch die Uhrenfabrikniederlage „Halbmond und Stern“ in Berlin C., Spandauer Brücke 14, verkaufen lässt.

Die alte gediegene Cylinderuhrmarke (* mit Remontoir- und Schlüsselaufzug wird gerade bei unseren älteren Herren Kollegen noch in bester Erinnerung sein.

In Hagen nun hatten wir Gelegenheit, durch den Vertreter der westlichen Bezirke obiger Firma, Herrn Paul Pahrman, einen interessanten Ueberblick hinsichtlich der heutigen Vielseitigkeit genannter Firma zu gewinnen.

1) Hierzu die Abbildungen auf den Kunstbeilagen zu den Nummern 18, 19 und 20.